



MONICA URSINA JÄGER

accumulations (observations on mineralized ideas and petrified words) 2017

Tusche auf Papier

250 x 660 cm

«Von all diesen Klängen musste das Dorf Amrein aufgeladen, angereichert sein, abgesehen von den Amselliedern, die dazu zu rechnen wären, aber auch dem Pferdegewieher; das Hundegebell, das Geschnatter der Gänse, das Krähen der Hähne und das Schreien sterbender Schweine müsste akustische Rückstände hinterlassen haben im Putz, in den Poren der Dachziegel, im Holz der Türen und Gartenzäune. Während natürlich auch Düfte sich festgesetzt haben müssten in diesem Amrein, Rosen- und Fliederduft zum Beispiel, ganz zu schweigen vom Duft des Holunders, zur Blütezeit, versteht sich, vom Duft der Glyzinie und dem dezenten der Apfelblüte.»

Wenn Gerhard Meier die tieferen, massgebenden Schichten seines Dorfes Amrein/Niederbipp beschreibt, so bezieht er das vermeintlich Flüchtige, Ephemere in den gebauten Kontext und in die Landschaft des poetologischen Amreins mit ein. Die Welt besteht für ihn aus akkumulierenden Straten von Gerüchen und Klängen, Worten und Architekturen, Gedanken und Ausgesprochenem. Die Beschreibung der vermeintlich kleinen Welt der Provinz korrespondiert mit dem Blick aus der Satellitenperspektive auf die vermeintlich grosse Welt des Globalen und Urbanen.

Manuel De Landa beschreibt in seinem aussergewöhnlichen Buch «A Thousand Years of Nonlinear History» die Prozesse der Zivilisation und die Verstädterung der Gesellschaften als wesentliche Bewegung des 20. und 21. Jahrhunderts nicht als lineare Geschichte der menschlichen Spezies, sondern als Akkumulation verschiedenster heterogener Kategorien und Ontologien. So trägt jeder Schieferziegel eines Bergbauernhauses versteinerte Charakteristiken sowohl der Berge, die um das Tal aufragen, als auch der Ideen von Architektur, Behausung, Unterschlupf und Behaglichkeit, die wir Menschen hinzugefügt haben. Seine inneren Schichten enthalten im Sinne der Poetologie Meiers das Schreien der Kinder, die in diesem Haus geboren wurden, genauso wie eingeschriebene Informationen des Windes, der seit hundert Jahren über das Dach streicht und fegt. Ein Hochhaus in einer Megacity vereinigt die tiefe Geschichte des Sandes, aus dem es gebaut wurde, mit den historischen Begebenheiten und Umständen, die zur Gründung und spezifischen Entwicklung ebenjener Grossstadt geführt haben, in der sich das Hochhaus verortet.

Der Vorgang des Akkulierens, also des Ablagerns und Überlagerns, ist auch der Grundprozess der Malerei und des Zeichnens. Lagen von mineralischen und pflanzlichen Pigmenten schichten sich über dem verdichteten und getrockneten Faservlies (Papier) oder über den Hanffaser- und später Baumwollgeweben (Leinwand). Im Falle der monumentalen Hyperzeichnung von Monica Ursina Jäger bildet der Russ der Kiefern (Tusche) auf dem Papier die Ministraten, die die versteinerten Schichtungen – geologische wie urbane – abbilden. Die Ablagerungen des Darstellenden und Dargestellten, die Überlagerungen der einzelnen Blätter verweisen dabei von der zweidimensionalen Realität des historischen Mediums Zeichnung in die Tiefen der Zeit und zugleich in den virtuellen Raum, im Sinne der von Felix Thürlemann eingeführten «Hyperimages», der Syntagmatisierungen von Einzelbildern zur Konstitution visueller Suprazeichen.

Das Werk von Monica Ursina Jäger ist also gleichzeitig ein Produkt einer sehr alten Kulturtechnik wie auch des Anthropozäns und der digitalen Gegenwart und reagiert darauf, indem es eine lineare Entwicklung in Frage stellt und das Menschliche, seine Städte, Ideen und Identitäten in eine tiefe Zeit einbindet. In die geologischen Prozesse also, in die der Mensch im Anthropozän eingegriffen hat und deren akkumulierende Straten in der Zukunft vielleicht die mineralisierten und plastifizierten Reste unserer Städte integrieren werden.

Damian Christinger